

Johannes de Thurocz, Chronica Hungarorum. I. Textus. Ed. Elisabeth Galántai et Julius Kristó. (Bibliotheca scriptorum medii recentisque aevorum, Series nova, Tom. VII.) II. Commentarii. 1. Ab initio usque ad annum 1301. Von Elemér Mályusz und Julius Kristó. (Bibliotheca scriptorum medii recentisque aevorum, Series nova, Tom. VIII.) 2. Ab anno 1301 usque ad Annum 1487. Von Elemér Mályusz und Julio Kristó. (Bibliotheca scriptorum medii recentisque aevorum, Series nova, Tom. IX.) Akadémiai Kiadó, Budapest 1985, 1988. 332, 603 u. 500 S.

Die von Elisabeth Galántai und Julius Kristó besorgte Textedition der „Chronica Hungarorum“ des Johannes von Thuróczy war 1985 im ungarischen Akademieverlag erschienen: drei Jahre später sind von Elemér Mályusz zwei Kommentarbände publiziert worden, die in jeder Hinsicht mustergültig sind und keine Wünsche offenlassen. So gesehen hat sich die lange Wartezeit gelohnt. Der verspätete, aber umso reichhaltigere und fundierte Kommentar ist schließlich der Grund, daß die Rezension des Werkes erst jetzt erfolgt.

Zur Person des Chronisten Johannes von Thuróczy (Thwroczy, Thurocz) ist zu sagen, daß er um 1435 geboren wurde, aus einer adeligen Familie stammte, die im Südosten Ungarns ansässig und begütert war. Nach dem Studium war Thuróczy Rechtsbeistand der Prämonstratenser von Saag (heute Šahy, ČSFR) und danach trat er als Notar in die Kanzlei des königlichen Hofrichters ein. Von 1470 bis 1475 kehrte er ins Kloster Saag zurück, bevor er im Jahre 1475 wieder Mitglied des königlichen Hofstaates wurde, wo er abermals Dienste beim Hofrichter versah. 1486 wurde Thuróczy Protonotar des neuernannten Hofkanzlers Thomas von Drag, dem er schließlich seine Ungarn-Chronik widmete. Johannes von Thuróczy ist wahrscheinlich kurz danach, um 1488/89, gestorben.

Die „Chronica Hungarorum“ ist über einen größeren Zeitraum entstanden und trägt an sich auch die Merkmale einer längeren Genese. Als Quellen nachweisbar sind u. a. eine Dichtung des Laurentius von Monach (gest. 1429), eine Chronik des 14. Jahrhunderts sowie eine Geschichte König Ludwigs I. von Ungarn und ein von Johannes Apród verfaßter Kommentar dazu.

Interessant für die österreichische Geschichte sind Einzelheiten zu König Ladislaus und Kaiser Friedrich III., im besonderen die gegen diesen gerichteten Unternehmungen des Mathias Corvinus und die damit in Zusammenhang stehenden kriegerischen Ereignisse, so etwa die Belagerung von Wiener Neustadt. Der Chronist ist hier gewissermaßen ungarischer Zeitzeuge und schreibt die Geschichte der Ungarnkriege der achtziger Jahre des 15. Jahrhunderts aus seiner Sicht.

Die „Chronica Hungarorum“ ist bereits im Jahre 1488 zum ersten Mal gedruckt worden, welche Editio princeps auch eine der Grundlagen der vorliegenden kritischen Edition ist. Noch im selben Jahre wurde eine weitere Druckausgabe des Werkes veranstaltet, vier weitere folgten bis zum Jahre 1766.

Sowohl die Textausgabe von Galántai und Kristó wie auch der Kommentar, in dem Mályusz sich als sehr guter Kenner der politischen Geschichte Ungarns erweist, sind mit großer Sorgfalt und Verantwortung gegenüber dem Gegenstand ausgearbeitet und verdienen höchstes Lob.

Wien

Helmuth Grössing